

Rückert, Friedrich: 120. (1838)

- 1 O fühlle dich, du fühlst, du bist von allen Seiten
- 2 Abhängig, wo du stehn magst, liegen oder schreiten.

- 3 Vom Stoß der äußern Welt von jeder Seit' abhängig,
- 4 Der Kraft des Elements zugängig, ja durchgängig.

- 5 Nicht einmal wie ein Erz dem Wasser undurchdringlich,
- 6 Nicht einmal wie ein Stein dem Feuer unbezwinglich.

- 7 Dich trinkt der Hauch der Luft, dich ißt der Wittrung Zahn,
- 8 Dich wandelt Tag und Nacht, und wandelt deine Bahn.

- 9 O fühlle dich, und sprich, in deiner Engigkeit
- 10 Wie kommst du zum Gefühl der Unabhängigkeit?

- 11 Du fühllest, daß ein Hauch dich jenes Odems trägt,
- 12 Von dem im Gleichgewicht die Schöpfung ist gewägt;

- 13 Von dem im Gleichgewicht die Schöpfung ist gewägt,
- 14 So daß nach keiner Seit' um eine Schale schlägt.

- 15 Wie dich die Wage wägt, wo dich die Schale trägt,
- 16 Wohin dich Element ins Element verschlägt;

- 17 Sag ihnen: Was verschlägt es mir, wie ihr mich wägt?
- 18 Ich fühlle mich ein Geist, mit Geist vom Geist geprägt.

- 19 Wer dis Gepräge trägt, der weiß daß man ihn wägt,
- 20 Prüft, läutert, umschmelzt, doch als unrecht nie verschlägt.

(Textopus: 120.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3074>)